

# Chor5 ist auch nach 20 Jahren stimmungsgewaltig

Gründer Joachim Schreiber wirkt beim  
Geburtstagskonzert in der Stadtkirche als Organist mit

TUTTLINGEN (sb) - 20 Jahre Chor5 sind am Samstagabend in der Stadtkirche gefeiert worden. Chorgründer Joachim Schreiber war dabei als Organist anwesend. Es war damals sein fünfter Chor, und so entstand der Name, der bis heute geblieben ist. Seit Schreiber Organist im Kloster Windberg ist, leitet Stefan Matt mit Erfolg die Sängergemeinschaft.

Singend, mit „Alta trinitas“ eines unbekanntenen Meisters, zog der Chor ein. Nach seiner Aufstellung im Altarraum hörte man von der Orgel her Akkorde und der Chor füllte sie durch Summen und leisen Gesang. Danach begann das Programm mit der vielstimmigen Motette „O magnum mysterium“ (O großes Geheimnis) des Basken Javier Busto von 1998. Die Renaissance-Motette „O vos omnes“ von Victoria von 1572 gestaltete Stefan Matt mit romantischer Dynamik.

Starker Ausdruck war auch in Rudolf Mauersbergers „Wie liegt die Stadt so wüst und leer“ sehr angebracht. In den 1950er-Jahren hatte Mauersberger diese Motette, die er über das ausgebombte Dresden schrieb, mit seinem Dresdener Kreuzchor in der Stadtkirche zur Aufführung gebracht. Am Samstag gestaltete Stefan Matt diese Musik ebenso eindringlich.

Danach konnten die Zuhörer Joachim Schreiber als Konzertorganist erleben. Von Widor spielte er den lieblichen zweiten Satz aus dessen fünfter Symphonie und dann Mendelssohns Sonata VI über „Vater unser im Himmelreich“ mit der bravoureösen Fuge - beides brillant. Doch das Prunkstück war seine eigene Komposition, die „Orgelfantasie“ über die Glockentöne des Klosters Roggenburg. Kein Wunder, dass er für dieses Werk einen Preis bekam. Die Röhrenglocken der Stadtkirchenorgel setzte er dazu gekonnt ein.

## Sänger überzeugen

Vom 20-jährigen Chor bekam das Publikum weitere Klangherrlichkeiten zu hören: die achtstimmigen Motetten „Wo ist ein so herrlich Volk“ von Brahms und „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Mendelssohn. Überraschend schön war auch das „Svete Tichij“ des Russen Pavel Chesnokov, von den 14 Frauenstimmen gesungen. Drängende Soprane übernahmen bei Bruckners „Virga Jesse“ aber nicht die Ruhe der Männerstimmen.

Nach großem Beifall gab es als Zugabe die achtstimmige Mendelssohn-Motette „Denn er hat seinen Engeln befohlen, über dir zu wachen auf allen deinen Wegen“. Singend zog der Chor danach aus.